

## **Der Europäische Biber (*Castor fiber* LINNAEUS, 1758) im steirischen Ennstal**

Christine RESCH und Stefan RESCH

**Zusammenfassung.** Nach fast 250 Jahren der Abwesenheit können nun wieder Spuren des Europäischen Bibers (*Castor fiber*) an der steirischen Enns beobachtet werden. Der vorliegende Artikel fasst unveröffentlichte Aktivitätsspuren seit 2013 zusammen und diskutiert die Bedeutung der Enns als Migrationskorridor und deren Eignung als Lebensraum für den Biber. Mit steigender Anzahl an Revieren ist eine Zunahme der Konflikte absehbar. Entlang der Enns betrifft dies insbesondere den Dammbau mit drohender Vernässung von Nutzflächen und umstürzenden Bäumen an Rad- und Wanderwegen.

**Abstract.** After nearly 250 years of absence, traces of the European beaver (*Castor fiber*) can today be found again along the river Enns. This article summarises unpublished traces of activity since 2013 and discusses the importance of the Enns as a migration corridor and their suitability as a habitat for beavers. With the increasing number of beaver territories an increase of conflicts is foreseeable. Along the river Enns, this applies especially to the construction of dams with the threat of wetting farmland and falling trees on cycle paths and hiking trails.

**Keywords.** Eurasian beaver, *Castor fiber*, Enns, re-establishment.

### **Vorkommen des Bibers im obersteirischen Ennstal – Von der Ausrottung zur Rückkehr**

Nach einer Auswertung der jagdgeschichtlichen Daten sowie der Orts-, Flur- und Hofnamen von STÜBER (1988) war die obere Enns um etwa 1700 durchgehend von Bibern besiedelt. Wie im restlichen Österreich gingen die Bestände aufgrund der Verfolgung zur Gewinnung von Bibergeil (Castoreum) und Biberfett als vermeintlich Heilmittel, der Nutzung seines Felles und der Bekämpfung von Flurschäden zurück. Bereits im 18. Jahrhundert wurde ein deutlicher Rückgang vermerkt. Wann der letzte Biber an der

steirischen Enns erschossen wurde ist nicht bekannt, 1775 galt der Biber in der Steiermark jedoch als ausgerottet. Erst in den 1980er Jahren konnten in der Steiermark wieder Biber beobachtet werden. Allerdings handelte es sich hierbei nicht um die ursprünglich beheimateten europäischen Biber (*Castor fiber*), sondern um kanadische (*C. canadensis*). Die Tiere entkamen aus dem Tierpark Herberstein in der Südsteiermark und wurden in den folgenden Jahren als nicht autochtones Vorkommen bejagt (SPITZENBERGER 2001). Für die Enns ist in SPITZENBERGER (2001) keine Beobachtung eines kanadischen Bibers angeführt.

Die Wiederbesiedelung des obersteirischen Ennstals erfolgte aus Oberösterreich: Hier befindet sich nach G. Habenicht (Bibermanagement Oberösterreich) ein dauerhaftes Revier an der Enns im Bereich von Garsten. Weitere Spuren können regelmäßig flussaufwärts bei Großraming und Ternberg beobachtet werden. Der erste Nachweis auf steirischer Ennsseite erfolgte bei Hieflau im Juni 2013 (A. Maringer mündlich). Ein von einem Auto angefahrenes Tier wurde entlang der Bundesstraße gefunden. Im Unteren Ennstal (Gstatterboden im Gesäuse bis Altenmarkt) können regelmäßig Aktivitätsspuren des Bibers gefunden werden: Altenmarkt im Stauberreich der Wehranlage (Fraßspuren Winter 2017/18 und Herbst/Winter 2018, eigene Erhebungen), Landl (Fraßspuren im Winter 2017/18 und Beobachtung von 2 Tieren im März 2018 bei der Einmündung des Roßgrabenbaches, H. Klafp schriftl.) und Hieflau (Fraßspuren bei der Wehranlage,

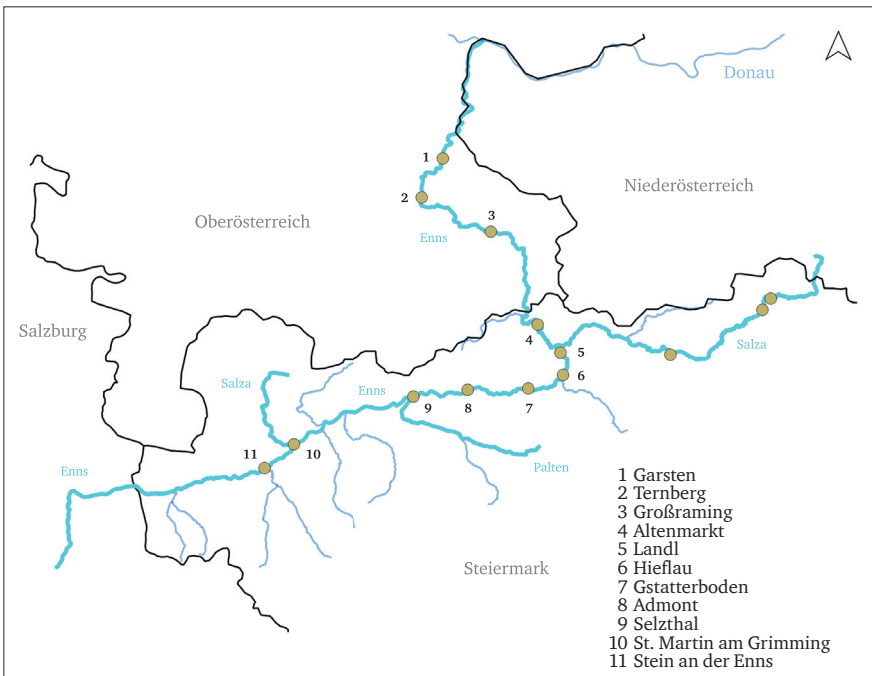


Abb. 1: Aktivitätsspuren des Bibers entlang der Enns.

H. Klapf schriftl.) und Stausee Gstatterboden (Fraßspur im Herbst 2018, A. Maringer schriftl.). Auch entlang der in die Enns mündenden Salza sind Aktivitätsspuren südlich von Mariazell (KOMPOSCH 2014), dem Brunnsee sowie südöstlich von Gußwerk (B. Komposch schriftl.) zu beobachten. Weiter flussaufwärts der Enns konnten in der Grabner-Au bei Admont mehrmals Spuren vorgefunden werden (MARINGER 2017). Weitere eigene Erhebungen ergaben: Am Paltenspitz (Mündung der Palten in die Enns) bei Selzthal wurden Fraßspuren entdeckt, weitere Beobachtungen blieben hier in den letzten Jahren jedoch aus. Seit 2015 ist im Oberen Ennstal ein festes Revier in der Gemeinde St. Martin am Grimming zu finden. In einem weiteren kleinen Zufluss (Spitalgrabenbach) in Stein an der Enns wurden ebenfalls Fraßspuren des Bibers beobachtet, es etablierte sich jedoch kein Revier (Abb. 1).

## **Die Enns als Migrationskorridor und Lebensraum für den Biber**

Der Lebensraum des Bibers wird meist mit einem langsam fließenden Fluss inmitten einer unberührten Auenlandschaft assoziiert. Dieses Bild gründet auf den bekannten Habitaten der letzten, vor der Ausrottung verschonten Biber. Seine Ausbreitung in den letzten Jahren zeigt jedoch, dass er eine Reihe von unterschiedlichen Lebensräumen bewohnen kann und auch nicht vor Gebirgsflüssen Halt macht. In den steirischen Alpen ist die Enns ein wichtiger Wanderkorridor des Bibers, denn sie verbindet das Ennstal mit den bereits besiedelten Gebieten Oberösterreichs. Die Wanderung flussaufwärts ist dabei keineswegs ungewöhnlich. Zur einfacheren Fortbewegung nutzt der Biber strömungsgünstige Stellen im Querprofil (STOCKER 1985). Da nur Jungtiere auf der Suche nach neuen Revieren abwandern, folgt die Rückwanderung des Bibers langsam und in Form von Satellitenrevieren (neue Reviere außerhalb des bisherigen Verbreitungsgebietes), wie zum Beispiel in St. Martin am Grimming. Durch die Wanderung gegen die Strömung ist er in der Lage aufgrund von Gerüchen Informationen über weiter flussaufwärts gelegene Standorte zu erhalten, zum Beispiel ob ein Revier bereits besetzt ist (ZAHNER et al. 2009).

Der Biber ist in der Lage seinen Lebensraum flexibel zu gestalten. Dennoch müssen einige grundlegende Kriterien erfüllt sein, damit ein Gewässerabschnitt dauerhaft von ihm besiedelt werden kann. Wichtig sind vor allem grabbare Ufer zur Anlage der Baue sowie eine ausreichende Nahrungsverfügbarkeit im Sommer und Winter (ZAHNER et al. 2009). Die Ufer der Enns sind entlang weiter Bereiche von Felsblöcken (künstlich oder natürlich) geprägt, zudem verursacht die oftmals hohe Fließgeschwindigkeit einen erhöhten Energieaufwand bei der täglichen Fortbewegung im Wasser. Wie auch die Aktivitätsspuren zeigen, sind daher im oberen und mittleren Ennstal die Zuflüsse und Gräben der Enns bzw. die Staubereiche der Kraftwerke im unteren Ennstal als dauerhafter Lebensraum besser geeignet.

## Konfliktpotentiale und Lösungsansätze für das Ennstal

Die Wiesen entlang der Enns werden überwiegend gemäht und teilweise zur Weidetierhaltung genutzt. Zwischen 1914 und 1985 wurden auf Betreiben regionaler Wassergenossenschaften die versumpften Talbecken des Oberen und Mittleren Ennstals mittels Entwässerungsanlagen drainiert. Die damals angelegten Gräben werden auch heute noch zur Bewirtschaftung benötigt. Dementsprechend negativ wirkt sich ein Dammbau des Bibers mit drohender Vernässung und Überflutung der Nutzfläche aus. Eine Lösung kann hier der Teilabtrag des Biberdammes bis zu einer verträglichen Höhe (Baueingänge müssen jedoch unter Wasser bleiben) sein. Falls die Dämme den Wasserstand von Bauen stabilisieren ist unbedingt die Jahreszeit zu beachten. Besonders während der Fortpflanzungsperiode sind Weibchen und Jungtiere empfindlich gegenüber Wasserstandsveränderungen. Im Winter ist zu prüfen, ob mit dem Eingriff ein Verlust von Nahrungsreserven einhergeht. Alternativ zur kompletten oder teilweisen Entfernung kann auch eine Rohrdrainage durch den Damm oder entlang der Böschung (Bypass) gelegt werden, wobei die Rohröffnungen mit einer Gitterkonstruktion vor erneutem Verbau durch den Biber geschützt werden sollten. Weiters unterhöhlen Biber bei der Anlage ihrer Baue die Gewässerböschungen. Ihre Gänge reichen oft weit in die angrenzende Wiese, sodass Fahrzeuge, Personen und Tiere einbrechen können. Die Verfüllung bzw. Vergitterung von leerstehenden (!) Erdbauen ist möglich, in den meisten Fällen wird der Biber jedoch einen Ersatzbau anlegen. Hier sind oft lokale Präventivmaßnahmen, wie zum Beispiel der Einbau von Metallgittern in die Uferböschung zielführend (CAMPBELL-PALMER 2016, SCHWAB 2009). Der Biber ist als Art der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Anhang II und IV) streng geschützt. Dieser Schutzstatus wurde auch im Steiermärkisches Naturschutzgesetz (Stmk. NschG 2017 i.d.g.F.) und in der Artenschutzverordnung des Landes Steiermark (LGBl. Nr. 40/2007) implementiert, Eingriffe wie zum Beispiel Damm-Manipulationen sind daher genehmigungspflichtig!

Die Enns wird in vielen Bereichen von Rad- und Wanderwegen begleitet. Führen diese durch ein Biberrevier, besteht eine Gefährdung von Personen durch umstürzende Bäume, welche daher rechtzeitig gefällt werden müssen. Alte oder erhaltenswerte Bäume können aber durch Schutzmaßnahmen wie Drahtthosen und Verbisschutzmittel gesichert werden. Auch hier empfiehlt sich vorausschauendes Handeln. Im Gegensatz zum Alpenvorland werden im Ennstal nur wenige landwirtschaftliche Flächen als Äcker genutzt. Befindet sich ein Maisfeld in der Nähe eines Biberreviers so ist im Sommer von einem Verzehr der Feldfrüchte auszugehen. Elektrozäune bilden eine Möglichkeit den Acker zu schützen. Der wirtschaftliche Schaden bleibt jedoch meist gering, sodass der Fraß des Bibers in vielen Fällen geduldet werden kann.

Für den Biber stellen die stark befahrenen Bundesstraßen (insbesondere B320 und B115) entlang der Enns eine erhebliche Gefahr dar. Dies gilt besonders für Jungtiere auf der Suche nach einem neuen Revier. Eine weitere Gefährdung stellt die Öffnung der Kraftwerkswehre von Gstatterboden bis nach Oberösterreich dar, da die vom Biber bewohnten Stauseen mit hoher Strömungsgeschwindigkeit und großen Geschiebe-

Schlamm- und Schwemmholzmengen bei erheblich veränderter Wasserspiegelhöhe durchschwemmt werden.

## Projekte und Bibermanagement für das Bundesland Steiermark

Der europäische Biber (*Castor fiber*) spielt auch im INTERREG Projekt „CAMARO-D – Transnationale Zusammenarbeit für Gewässerschutz und Schutz vor Hochwässern im Donauraum“ eine wesentliche Rolle. Die HBLFA Raumberg-Gumpenstein erarbeiten zusammen mit europäischen Projektpartnern ein transnationales Handbuch zum Thema Biber. Ziel ist es, Konfliktpotentiale zwischen Naturschutz, Hochwasserschutz sowie Landwirtschaft zu minimieren und Lösungen für ein optimales Management anzubieten. Dabei stehen bewusstseinsbildende Maßnahmen für die Bevölkerung, Landnutzer und Entscheidungsträger sowie der Erfahrungsaustausch über das Thema Biber und mögliche Instandhaltungsmaßnahmen für den Hochwasserschutz im Mittelpunkt.

Im Auftrag der Landesregierung Steiermark wird mit Förderung der europäischen Union (Entwicklung des ländlichen Raums 2014-2020) die Verbreitung des Bibers in der Steiermark erfasst und eine „Biberberatungsstelle“ eingerichtet. Die Umsetzung erfolgt mit dem Aufbau eines Biberbeobachter-Netztes aus Mitgliedern der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht zur Dokumentation der Arealausweitung und Überprüfung bereits bekannter bzw. unbekannter Reviere. Eine Webseite [www.bibermanagement.at](http://www.bibermanagement.at) und eine Bibermanagerin (Mag. Brigitte Komposch, MSc.) informieren über den Biber und helfen bei Konflikten.

## Literatur

- CAMPBELL-PALMER, R. (2016): The Eurasian Beaver Handbook: Ecology and Management of *Castor fiber*. – Pelagic Publishing, Exeter, 1-202.
- KOMPOSCH, B. (2014): Verbreitung und Bestand des Europäischen Bibers (*Castor fiber* LINNAEUS, 1758) in der Steiermark (Österreich). – Linzer Biologische Beiträge 46: 1277-1320.
- MARINGER, A. (2017): Säugetiere der FFH-Richtlinie im Gesäuse. – Schriften des Nationalparks Gesäuse 13: 56-61.
- SCHWAB, G. (2009): Biber in Bayern: Biologie und Management. – Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU), Augsburg, 1-48.
- SPITZENBERGER, F. (2001): Die Säugetierfauna Österreichs. – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Band 13. Austria Medien Service, Graz, 1-895.
- STOCKER, G. (1985): Biber (*Castor fiber* L.) in der Schweiz. Probleme der Wiedereinbürgerung aus biologischer und ökologischer Sicht. – Eidgenössische Anstalt für das forstliche Versuchswesen, Birmensdorf, Bericht 274, 1-149.

- STÜBER, E. (1988): Biber (*Castor fiber*). In SPITZENBERGER, F. (Hrsg.): Artenschutz in Österreich: Besonders gefährdete Säugetiere und Vögel Österreichs und ihre Lebensräume – Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Band 8, 180-183.
- ZAHNER, V., SCHMIDBAUER, M. & SCHWAB, G. (2009): Der Biber - Die Rückkehr der Burgherren. – Buch- und Kunstverlag Oberpfalz, Amberg, 1-136.

Anschrift der Verfasser:

Dr. Christine RESCH und Dr. Stefan RESCH  
apodemus – Privates Institut für Wildtierbiologie OG  
Ingenieurbüro Biologie | Ökologie | Zoologische Präparation  
A-8967 Haus im Ennstal | Marktstraße 51  
office@apodemus.at  
apodemus.at | kleinsaeuger.at